Einsmals ein Pferdt gebunden stund,
Und het ein schönen Zaum im Mundt
Der war mit guldnen Buckeln beschlagen,
Auf seinem Rücken thet es tragen
Ein blanken Sattel schön gezierd,
Ein Roßdecken mit Gold durchschniert.
Es riß den Zügel bald entzwey.
Und lief hinweg mit großem Geschrey,
Da kam ein Esel on gefehr
Mit seiner Last langsam daher,
Das Pferd fraß das Gebis mit Schaum,
Sah zorniglich und sprach, gieb raum,
Wer hat dich solche mores gelert,
Daß du nicht weichst eim solchen Pferdt?
Geh weg, gieb raum, oder wil dich schlagen,
Daß dich jr sechs von hinnen tragen.
Der Esel erschrack von dem schnurren,
Gab raum und durft auch nit einst murren.
Das Pferdt lieff was es leibes mocht,
Zuletst sichs on gefehr verrücht,
Der ward sein Herr von stund gewar,
Nam ihm die schöne Rüstung gar,
Verkaufts dem Fuhrman in den Karren,
Der wollt damit hinweg fahren,
Das sahe der Esel, lief bald zu,
Sprach, grüß dich Freundt, wie siehest nu?
Wo ist das gülden und seiden Zier,
Der sehe ich jetzund keines an dir?
So, lieber Freundt, so gehts auf Erden,
So muß hofart gestrafet werden.